

Briefe an den Redaktor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **57 (1982)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

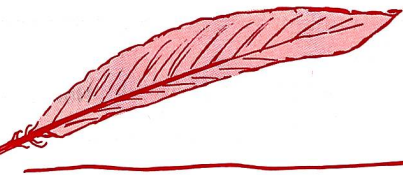
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Soldatenbeschimpfung

(Vorwort des Redaktors, Ausgabe 8/82)

Den infamen Versuch eines JUSO-Vertreters, Bundeswehr und Schweizerarmee mit auf das Niveau einer Terroristenbande hinunter zu ziehen, haben Sie eindrücklich und treffend kommentiert. In den Ohren der Aktivdienstgeneration müssen solche Töne aus unserem nördlichen Nachbarland wie bitterer Hohn klingen. Ob national- oder jungsozialistisch, die Arroganz ist offenbar geblieben.

Für Ihre so klaren und mutigen Leitworte möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit meinen Dank abstaten.

Dr Hans Sch aus Z

+

Gedanken zum Rüstungsbudget 82

Sind Lastwagen und Tarnnetze wirklich wichtiger als Transport-Helikopter? Tarnnetze sind vorhanden, Lastwagen sind zu jeder Zeit in genügender Zahl aufzutreiben. Dies kann man aber von Transport-Helikoptern nicht behaupten. Dass man im Geb Ak über keine Transport-Heli verfügt, gibt einem aber zu denken, eine bisherige Nichtbeschaffung derselben aus finanziellen Gründen ist nicht glaubhaft, wenn man plötzlich Mittel für 1200 Lastwagen bereitstellen kann. So sind Zweifel von immer grösseren Massen an der Fähigkeit der Armee und unserer Generäle verständlich, wenn letztere die Prioritäten nicht anders setzen. Und während Manövern den Einsatz der wenigen leichten Helikopter in einem Transport durch den S-Bernardino-Tunnel sehen. Mich würde Ihre Meinung interessieren!

Fw Mario W aus A

Für die Zuordnung von Prioritäten für die Beschaffung von Rüstungsgütern werden im planerischen Bereich in der Regel nur militärische Gesichtspunkte zugrunde gelegt. Für die Realisierung von Vorhaben, die mit Rüstungs- bzw Baubotschaften den eidgenössischen Räten beantragt werden, müssen sehr oft jedoch auch andere Bereiche berücksichtigt werden, wie konjunkturpolitische oder finanzielle Aspekte.

Zudem ist in Erinnerung zu rufen, dass die Armee nicht nur Ausbauprojekte, sondern auch Erneuerungsvorhaben zu bewältigen hat. Letzteren muss vielfach aus Gründen der Materialveralterung (Sicherheit) der Vorzug gegeben werden.

+

Akademiker bevorzugt?

1980 absolvierte ich die Pz RS in Thun. Ich war sehr positiv zur Sache eingestellt. Ausgebildet wurde ich als Fahrer auf Schützenpanzerwagen. Ich beschloss sehr früh, weiterzumachen. Als es dann bei uns Kpl um den Vorschlag in die OS ging, musste ich feststellen, dass nur Akademiker den Vorschlag erhielten. Die Berufsleute, darunter FEAM, Zeichner und Mechaniker, wurden wörtlich als ungebildet und unreif abgestempelt. Von uns 19 Uof erhielten die 13 Studenten den Vorschlag. Wir restlichen sechs Handwerker gingen leer aus. Ich begreife das nicht.

Kpl Markus W aus B

Ich habe Ihr Problem dem Stab der Gruppe für Ausbildung unterbreitet und folgende Antwort erhalten:

«In die MLT-Offiziersschulen 1981 rückten insgesamt 210 Offiziersschüler ein. Sie verteilten sich auf die folgenden Berufsgruppen:

- Pflanzenbau, Tierwirtschaft: 6
 - Industrie und Handwerk: 27
 - Technische Berufe: 27
 - Verwaltung, Büro, Verkauf, Handel, Verkehr: 34
 - Studenten, Lehrer: 116
- Die Akademiker (116) machen also nur 52,7% der MLT-Offiziersschüler 1981 aus.*
- Die Weisungen des Ausbildungschefs vom 23.12.81 über die Qualifikationen und über die Vorschläge zur Weiterausbildung in der Armee (WQV) verlangen für den Vorschlag zur Weiterausbildung zum Leutnant im wesentlichen:*
- guten Charakter
 - klare persönliche Verhältnisse im Hinblick auf die Stellung als Offizier
 - gute Schlussqualifikation als Korporal
 - bestandene schriftliche und mündliche Offiziersanwärterprüfung
 - abgeschlossene Berufsausbildung, Maturität, bestandene Aufnahmeprüfung HTL oder Abschlusszeugnis eines staatlich anerkannten Fachlehrinstituts.

Wir können Ihnen versichern, dass bei gleichen Qualifikationen und Leistungen Akademiker nicht vorgezogen werden. Vielmehr entscheidet die tatsächliche Eignung zum Offizier.

+

Inseratäger

Jeden Monat freue ich mich auf den «Schweizer Soldat» und sein treffendes Vorwort – und jeden Monat ärgert mich darin ein Inserat. Da haben wir alle Mühe, der Bevölkerung klarzumachen, der FHD sei eine wichtige und seriöse Institution. Ein Inserat aber tut dergleichen, als müsse eine FHD in erster Linie ihre Hemmungen ablegen. – Nun hat ein Redaktor mit den Inseraten im Prinzip nichts zu tun. Hier glaube ich aber, sollte man mit der betreffenden Firma Verbindung aufnehmen und sie ersuchen, das Inserat zu ändern. In der jetzigen Form schadet es dem FHD und nützt wohl dem betreffenden Produkt kaum.

Hptm Werner Sch aus G

Ihren Wunsch habe ich gerne an die Inseratverwaltung weitergeleitet.

+

Den Frieden gepachtet

Auch ich habe mich an den Wehrvorführungen in Frauenfeld über den Stand und über die Bedürfnisse unserer Rüstung informiert. Den Initianten von der SOG ist zu dieser grossartigen Veranstaltung zu gratulieren. Was mich hingegen geärgert



hat, war der unerfreuliche Anblick der Stacheldrahtrollen, die auf Hunderte von Metern um das Ausstellungsgelände gelegt waren und zusätzlich auch das starke Polizeiaufgebot. Wer musste da vor wem geschützt werden? Etwa die Armee vor der Aggression der professionellen «Friedenschaoten»? Will man die Armee ins Ghetto verweisen? Nach meiner Meinung hätten senkrechte und handfeste Mitglieder von Turn- und Schwingervereinen Störversuche der Linken weniger augenfällig, aber genauso wirksam verhindern können. Wo leiten übrigens diese bemalten Fasnachtsnarren, die sich «Friedensfreunde» nennen, ihre Arroganz ab, so zu firmieren? Die haben doch die Liebe zum Frieden nicht gepachtet, wobei erst noch zu untersuchen wäre, welchen Frieden sie meinen.

Oblt Werner F aus Z

Die Stacheldrahtrollen wurden auf Wunsch der Polizei gelegt, um ein Eindringen der Chaoten auf das Ausstellungsgelände zu verhindern. Das geschah vor allem im Bereich der Vorführungen im scharfen Schuss auch zum Schutze der Armeegegner. Es gibt drei Worte, mit denen die Extremisten von links Missbrauch treiben: Friede, Freiheit, Demokratie. Wo sie die Macht ausüben, ist keiner dieser Begriffe verwirklicht – weder Friede noch Freiheit, noch Demokratie. – Was zum Stacheldraht noch zu sagen wäre, lesen Sie im «Vorwort des Redaktors» in dieser Ausgabe.

+

Wallfahrt in die DDR

Ich las in der Zeitung, dass SPS-Präsident Nationalrat Helmut Hubacher mit Gefolge – darunter DRS-Programmdirektor Andreas Blum – sich auf Wallfahrt in die DDR begeben hat. Nach kameradschaftlicher Unterhaltung mit SED-Boss Erich Honecker soll Hubacher an einem Ehrenmal in Ostberlin im Rahmen eines militärischen Zeremoniells einen Kranz niedergelegt haben – der gleiche Hubacher notabene, der wenige Tage vor der Wehrschau in Frauenfeld noch auf das Trittbrett des linksextremen Friedenszuges aufgesprungen ist und namens der Geschäftsleitung SPS schärfstens gegen die Veranstaltung der SOG protestiert hat. – Ich frage Sie, auf dessen Urteil ich sehr viel gebe, wie passt das zusammen?

Wm Robert W aus B

Sehr gut passt das zusammen, finde ich! Stellen Sie sich vor, in den Jahren 1933–1939 wäre ein amtierender schweizerischer Präsident einer staatstragenden Partei mit seinen engsten Mitarbeitern nach dem damals braunen Berlin gepilgert, wäre von Adolf Hitler zu einem freundschaftlichen Gespräch empfangen worden und hätte anschliessend durch eine Formation der Wehrmacht an einem Ehrenmal einen Kranz niederlegen lassen! Können Sie sich das vorstellen? Können Sie sich auch vorstellen, was das in unserem Lande für einen Sturm der Entrüstung entfacht hätte? Und heute? Still ruht der Medien-See! Trotz Mauer, Minen und Selbstschussanlagen, trotz Beteiligung der ostdeutschen Armee an der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968. Kaum Wellenschlag! Rot ist bei TV, Radio «in», auch wenn der Generaldirektor schwarz ist. – Ist Ihnen übrigens aufgefallen, dass Radio DRS an der Pressechau nach Frauenfeld nur negative Stimmen zitiert hat? Das war die Rache des Andreas, dass trotz oder wegen des SP-Protestes statt der erwarteten 40 000 dann über 120 000 Besucher die Veranstaltung der SOG besuchten.